

## Annotationen

Gunnela Björk: *Olof Palme och medierna*. Umeå: Boréa 2006, 364 S.

Gunnela Björk beschreibt in ihrer 2006 vorgelegten Monografie *Olof Palme och medierna* das Verhältnis des ehemaligen schwedischen Premierministers zu den Medien. Einerseits legt sie Palmes Mediengewohnheiten und Kontakte zu Journalisten dar. Andererseits geht sie darauf ein, wie er in den schwedischen Medien dargestellt wurde. Sie folgt dabei weitestgehend einem chronologischen Aufbau. In Schwerpunktkapiteln schildert Björk zudem die Organisation der Pressearbeit von *Sveriges socialdemokratiska arbetareparti* (SAP), Palme als Interviewpartner, sein Verhältnis zum Fernsehen oder die Genese des so genannten Harvard-Skandals.

In ihrer Darstellung folgt Björk der Theorie Kent Asps zur Medialisierung der Politik. Asp teilt die Verschiebung im Machtverhältnis zwischen Medien und Politik in Schweden in drei Stadien ein, die zeitlich parallel zu Palmes Wirkungszeit als Politiker liegen. Diese Verschiebung ging einher mit einer Ausdifferenzierung und Spezialisierung der Medien, die zugleich einen Bedeutungsverlust der parteigebundenen Presse mit sich führten. Björk sieht Palme dieser Etablierung der Medien als dritte Macht nicht passiv gegenüberstehend, sondern aktiv dazu beiträgend.

Die Verfasserin betrachtet Medien nicht als Resonanzkörper einer politischen Wirklichkeit, vielmehr untersucht sie deren Konstruktion von Wirklichkeit. So zeigt sie anhand zweier Dokumentarfilme über Palme im Wahlkampf, *Vårän Olof!* (1973) und *Sista striden det är...* (1976), wie mit ähnlichen Bildern jeweils eine Sieger- und Verliererperspektive generiert wird. Dementsprechend spricht sie konsequent von den verschiedenen Narrationen (*berättelser*), die oft analog zur Einteilung in sozialdemokratische bzw. linke (*A-press*) und bürgerliche Medien (*B-press*) laufen.

Verschiedene Elemente der Narrationen erfuhren unterschiedliche Wertungen und Umdeutungen. So wurde vor allem in den bürgerlichen Medien anfangs das Bild eines machthungrigen Karrieristen gezeichnet, eines selbstgerechten und arroganten Jünglings, der im Schatten seines „Ziehvaters“ Tage Erlander als dessen „graue Eminenz“ die Medienlandschaft betrat. Der „Machthunger“ konnte andererseits auch positiv als Ehrgeiz und Engagement gedeutet werden.

Die „Kronprinzennarration“, die Palme zum Nachfolger Erlanders ausrief, war sehr früh und vor allem in der bürgerlichen Presse dominant. Im Zuge der Ver-

eidigung Palmes als konsultativer Staatsrat beim König 1963 wurde sie kombiniert mit der Narration des begnügten Familienvaters, des „neuen Mannes“, der sich um seine Kinder kümmert, des Antikommunisten und zugleich „Radikalen“, der die neuen Ideen zur Gleichberechtigung, Abtreibung oder Entwicklungshilfe vertritt. Nach Palmes Amtsantritt als Premierminister 1969 wurden diese Narrationen angepasst und teilweise revidiert. Hier war es vor allem das Bild des „radikalen“, jungen Mannes, das sich weder mit dem zunehmenden Alter noch mit der staatstragenden Rolle Palmes deckte. Dieses Bild wurde überlagert von politischen Narrationen, die mehr dem Amt entsprachen. So sollte Palme in eine Reihe gestellt werden mit Hjalmar Branting, Per Albin Hansson und eben Erlander. Hierzu wurde Palme in den Medien mit Zeitzeugen konfrontiert, die alle drei Parteivorsitzenden persönlich erlebt hatten.

Ein beständiger, wenn auch eher marginaler Einschlag vieler Narrationen waren

Gerüchte zur vermeintlichen Drogensucht Palmes oder dessen angebliche mentale Instabilität. Der hierfür etablierte Begriff des Palmehasses (*Palmehatet*) kam zwar erst in den achtziger Jahren auf, doch laut Björk lässt er sich weiter zurückverfolgen.

Die verschiedenen Narrationen über Palme wurden vor allem nach der verlorenen Wahl 1976 und der Wiederwahl 1982 verstärkt mit der Frage konfrontiert, wer Palme „eigentlich“ sei, und das Bild Palmes als Rätsel konstruiert. Die Zeitungsrubriken hierzu lauteten „Vem är Olof Palme?“ (Wer ist Olof Palme?) bzw. „Den okände Palme“ (Der unbekannte Palme).

Den Mord an Palme 1986 klammert Björk bewusst aus ihrer Darstellung aus, da der Fokus ihrer Abhandlung auf seinem Leben liegen soll. Die Genese der Narrationen über Palme nach dessen gewaltsamen Tod bleibt somit leider unberücksichtigt.

*Johannes Freund (Berlin)*